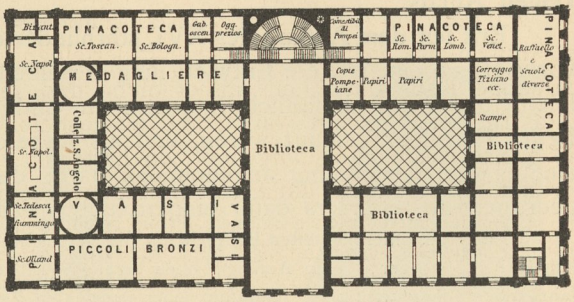
der Ausgrabungen von Herculaneum, Pompeji, Stabiä, Cumä und gehört jetzt zu den erſten Muſeen der Welt (Fig. 236).

129. Dresden.

Die von Italien einſt ausgegangene Bewegung für die Pflege von Kunſt und Wiſſenſchaft hatte ſich im Zeitalter der Renaiſſance allen anderen Culturländern mitgetheilt.

Fig. 236.



Muſeo nazionale zu Neapel.
Hauptgeſchoſs. — 1/2000 n. Gr.

In Deutſchland wurden die erſten ſelbſtändigen Sammlungen von Bedeutung in Dresden gegründet. Bereits im XVI. Jahrhundert unter Kurfürſt *Auguſt von Sachſen* entſtanden die Bibliothek, die Kunſt- und Naturalienkammern [176]). Letztere bildeten den Grundſtock verſchiedener ſpäterer Sammlungen: des grünen Gewölbes, der Gemäldegalerie und der Rüſtkammer. Epochemachend in der Geſchichte der Muſeen ſind die Zeiten *Auguſt des Starken* und ſeines Nachfolgers *Auguſt III. Auguſt der Starke* beauftragte eine Commiſſion, »alle Bibliotequen, Medaillen, Antiquen, Kupferſtiche, Phyſic-, Anatomie- und mathematiſche Inſtrumenten-Cabinetter, auch überhaupt alle vorräthigen zu Künſten und Wiſſenſchaften gehörigen Raritäten« zum gemeinſamen Beſten einzurichten. In Folge deſſen wurden 1727 die *Galeries des ſciences* im Zwinger eingerichtet (Fig. 238 u. 239 [177]) und gleich den erwähnten älteren Sammlungen dem Beſuche des Publicums zugänglich gemacht. Im weiteren Verlauf der Entwickelung fand die Ausſcheidung der Curioſitäten und die Umgeſtaltung der Sammlungen im Geiſte der Neuzeit ſtatt. Der Neubau des Dresdener Muſeums fällt in die Mitte dieſes Jahrhundertes.

130. München.

In Bayern kam ſchon unter *Albrecht V.* (1550—79) eine eigentliche Gemäldeſammlung zu Stande [178]). Allein die Sammlerluſt dieſes Fürſten war in erſter Reihe auf die Erwerbung von Prachtgeräthen gerichtet, ſo daſs ſeitdem die bayeriſche Schatzkammer, die ihm die vorzüglichſten ihrer Schätze verdankt, als die künſtleriſch erſte der Welt da ſteht. Weniger glücklich war er in der Sammlung von Antiken; viele ſeiner Anſchaffungen fallen in das Gebiet der Curioſitäten. *Maximilian*, der nachmalige erſte Kurfürſt von Bayern, bereicherte mit Vorliebe die Schatzkammer und antike Münzſammlung [179]); auch erwarb er eine Anzahl *Dürer*'ſcher Hauptwerke und Gemälde niederländiſcher Meiſter. Seinem Enkel *Max Emanuel* (1679—1726) war es vorbehalten, ſeine Gemäldeſammlung zu einer der erſten Europas zu erheben. Er hatte ſchon in den erſten Jahren ſeiner Regierung ſo viele Bilder erworben, daſs er den Bau eines beſonderen Galerieſchloſſes zu Schleiſsheim ausführen lieſs. Hier und in den Schlöſſern zu München, Nymphenburg und Dachau barg er ſeine groſsen Kunſtſchätze — gegen 2000 Gemälde — darunter Hunderte auserleſener Stücke von *Rubens, Van Dyck* und anderen trefflichen vlämiſchen Meiſtern, auch einige bedeutende Italiener und Spanier. Die nächſten Nachfolger *Max Emanuel*'s trugen nur wenig zur Bereicherung der bayeriſchen Sammlungen bei. *Carl Theodor* lieſs für ſie den in architektoniſcher Hinſicht allerdings unbedeutenden Galeriebau an der Nordſeite des Hofgartens zu München errichten. Als nach ſeinem Tode die Linie Pfalz-Zweibrücken mit *Max Joſeph* ſuccedirte, fand 1799 die Ueberführung der Zweibrückener und bald hernach die der Mannheimer Sammlungen ſtatt. Die Säculariſation der geiſtlichen Güter 1803, die in die folgenden Jahre fallenden Einverleibungen der Reichsſtädte, der fränkiſchen Markgrafſchaften und Stifter lieferten viel Ausbeute. Allein alle dieſe Erwerbungen aus ganz Bayern ſtehen an Werth hinter den Schätzen der Düſſeldorfer Galerie zurück, deren Verbringen nach München 1805 befohlen und 1806 ausgeführt wurde. Die nachfolgenden Erwerbungen und insbeſondere die herrlichen Kunſtſchätze, die das zielbewuſſte Vorgehen des Königs *Ludwig I.* herbeiſchaffte, brauchen nicht beſchrieben zu werden. Die unter ihm und ſeinen Nachfolgern erbauten Muſeen gehören zu den hervorragenden Schöpfungen der Neuzeit.

131. Berlin.

Der älteſte Beſtand der Sammlungen Berlins ſtammt zum Theile noch aus der Zeit *Joachim*'s *II.* (1535—71). Doch iſt ihr Inhalt im Weſentlichen erſt durch die Ankäufe des Groſsen Kurfürſten (1640—88)

176) Siehe: Dresden und ſeine Bauten. Dresden 1878. S. 161. — Ueber Kunſt- und Schatzkammern jener Zeit ſiehe: Sammeln und Sammlungen. Blätter f. Kunſtgwbe., Bd. 17 (1888), S. 7.

177) Facſ.-Repr. nach: Dresden und ſeine Bauten. Dresden 1878. S. 81 u. 85.

178) Nach: Katalog der Gemälde-Sammlung der Kgl. älteren Pinakothek in München. Mit einer hiſtoriſchen Einleitung von F. v. Reber. Illuſtrirte Ausgabe. München o. J. (Einl., S. V.)

179) *Maximilian* lieſs das berühmte Kleinod der Elfenbeinſchnitzerei, den jetzt im National-Muſeum zu München aufbewahrten Goldmünzenſchrank des Weilheimers *Chr. Angermair*, anfertigen.